

Landschaft in Bewegung

Der Braunkohletagebau prägte fast ein Jahrhundert lang die Landschaft rund um Leipzig. Nach seinem Ende in den 1990er-Jahren musste die Region sich neu erfinden. Mit Erfolg: Wasserwelten, Kultur und Großstadtflair – so selbstbewusst vermarktet sie sich als „Leipziger Neuseenland“ heute.

Von Daniela Kuhnert

Fast wie eine Insel liegt die Stadt Leipzig im mitteldeutschen Braunkohlerevier, bis an ihre Stadtgrenzen fraßen sich die Kohlebagger heran. Nach anfänglicher Tiefbauförderung setzten sich Anfang des 20. Jahrhunderts Tagebaue durch: 20 Tagebaue, 27 Brikettfabriken und acht Großkraftwerke umringten Leipzig im Jahr 1990. Doch ebendieses Jahr läutete die energiepolitische Wende ein: Der Braunkohlebergbau und die veredelnde Industrie wurden weitestgehend eingestellt. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden drei Milliarden Tonnen Braunkohle gewonnen, 250 Quadratkilometer Land abgegraben, rund 70 Ortschaften zerstört und 24.000 Menschen umgesiedelt. Das Ende der Industrie bedeutete den Verlust von 35.000 Arbeitsplätzen allein im Südraum von Leipzig. Es bot aber auch die Chance für eine völlig neue Entwicklung in der Region.

Rasanten Wandel gestalten

Es galt, eine zerstörte Landschaft wiederzubeleben und neue Arbeitsplätze zu schaffen. Als ein regionales Ziel formulierten politische Vertreter, den Wassertourismus in Verbindung mit Kultur- und Städtetourismus zu entwickeln. Die ehemaligen Kohlegruben wurden mit Wasser aus neuen Tagebauen, Regen- und Grundwasser geflutet. Es entstand eine Seenlandschaft, die von Pflanzen- und Tierarten in erstaunlich kurzer Zeit wiederbesiedelt wurde. „In einem atemberaubenden Wandlungsprozess erhält die Landschaft ein neues Gesicht“, sagt Sandra Brandt. Sie ist Geschäftsführerin des Tourismusvereins „Leipziger Neuseenland“, der die Potenziale der neu entstandenen Landschaft zwischen Borna und Löbnitz mit 22 neuen Seen und einer Gesamtwasserfläche von fast 70 Quadratkilometern nutzen will. Besondere Bedeutung und Anziehungskraft besitzt das touristische Wasserwegenetz: Fließgewässer verbinden die Kulturstadt Leipzig mit den umliegenden neu entstandenen Seen, insgesamt durchziehen das Leipziger Neuseenland 200 Kilometer Wasserwege.

Bewährt, trendy und nachgefragt

Wasserwandern ist nur eine von vielen Freizeitmöglichkeiten, die in der Region geschaffen wurden. „Es hat sich viel getan in den letzten 15 Jahren: Wer Leipzig und die umliegende Region besucht, wird überrascht sein, was die einstige Tagebaulandschaft zu bieten hat“, so Sandra Brandt. Sie ist stolz auf die touristische Inwertsetzung: Neben Aktiv- und Trendsportmöglichkeiten wie Wildwasserrafting, Segeln, Wakeboarden, Tauchen, Klettern und Rollerski werden geführte Quad- und Segwaytoure sowie Gleitschirm- oder Ballonflüge angeboten. Badestrände sowie ein gut ausgebautes Radwegenetz richten sich insbesondere an Familien.

Mit über 520.000 Übernachtungen von Borna bis Löbnitz war das Jahr 2012 das bisher erfolgreichste in der touristischen Entwicklung der Region. Im Vergleich zum Vorjahr sind das 19,2 Prozent mehr Übernachtungen, verglichen mit 2000, dem Eröffnungsjahr des Cospudener Sees, sogar ein Zuwachs von 77 Prozent. Mit der zunehmenden Bekanntheit und Beliebtheit wachsen auch die Möglichkeiten, in der Region durch den Tourismus zu profitieren. So öffneten im Frühjahr 2013 weitere Ferienwohnungen am Hainer und Cospudener See ihre Türen. Ein Ferienresort mit 200 Betten und 90 Wohnmobilstellplätzen direkt am Störnthaler See wird voraussichtlich ab Sommer 2014 buchbar sein.

Vielfalt neuer Landschaft : von Kiten und Surfen am Schladitzer See über die Fahrt mit der Kohlenbahn bis zur Radwanderung am Störnthaler See.



Bilder: Tourismusverein Leipziger Neuseenland e.V.



Mehr Informationen:

Geschäftsstelle Tourismusverein Leipziger Neuseenland e.V.
 Telefon: 03 41 / 35 33 155 (ab 1. Juli 2013)
 E-Mail: info@leipzigerneuseenland.de
www.leipzigerneuseenland.de

